

Siebenter Abschnitt.

Unter solchen Gesprächen hatten sie sich unvermerkt von ihrem Spaziergange linker Hand abgeschieden, und waren in die Lindenallee geräthen, wo sie sich ziemlich ermüdet auf eine Bank niedersetzten, an deren andern Ende ein Prediger mit einem Kandidaten in tiefem Gespräche saß.

Es müssen doch noch einige andere Ursachen seyn, sagte der Kandidat, warum die Freydenkerei so sehr in Berlin überhand genommen hat. Ueppigkeit und Wollust gehen in andern großen Städten auch im Schwange, aber man siehet da nicht so viele öffentliche Freydenker.

Freylieh, versetzte der Prediger, unsere schönen heterodoxen Herren, die die Religion so menschlich machen wollen, und die dabey die Würde unseres Standes ganz aus der Acht lassen, sind am meisten Schuld daran. Sie wollen den Freydenkern nachgeben, sie wollen sie gewinnen. Als ob es sich für uns schickte, mit Leuten solches Gelichters Wortwechsel zu führen. Man muß ihnen kurz und nachdrücklich den Text lesen, man muß ihnen das Maul stopfen, man muß sich bey ihnen in der Ehrfurcht zu erhalten wissen, die sie uns schuldig sind.